



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907

223 (16.5.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133628](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133628)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 918

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Lesefeste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Belegblätter 20 Pfg. monatlich,
beide die Post bez. incl. Post-
zuschlag 20. Les per Quartal.
Einzel-Kummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Nr. 223.

Donnerstag, 16. Mai 1907.

(1. Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Mai 1907.

Erzbischof v. Abert an Pfarrer Grandinger.

Vor einigen Tagen teilten wir mit, daß Erzbischof von Abert auf seinem Standpunkt beharre und davon Pfarrer Grandinger in kurzem Schreiben verständiger werde. Dieses hat folgenden Wortlaut:

Hochwürdigster Herr Pfarrer!

Der in Ihrem Brief vom 7. Mai kundgegebene Auffassung meines Schreibens vom 4. Mai gegenüber muß ich darauf bestehen, daß ich das Bistum in den weitesten Kreisen des kathol. Volkes als gegeben erachte, wenn Sie sich der liberalen Partei überhaupt, sei es als wirkliches Mitglied, sei es als Hospitant, anschließen. Ihre überforderten Verlangen folgen anbei gerath.

Ihre Hochachtung ergebener

Philipp Friedrich, Erzbischof von Bamberg.

Pfarrer Grandinger hat, wie die „Mannh. N. Nachr.“ erfahren, auf dieses Schreiben noch nicht geantwortet. Die bereits vereinzelt in der Presse erscheinende Mitteilung, er werde sich dem Bistum seines Erzbischofs fügen und im Falle seiner Wahl fraktionslos bleiben, erregt also zunächst nur auf Vermutung. Uebrigens würde er wahrscheinlich seinen Oberhirten auch damit nicht zufriedensstellen. Die neuerliche Kundgebung hätte und nicht übersehen, auch wenn sie nicht bereits angekündigt gewesen wäre. Befremden könnte nur die Kürze und Kühle, worin zugleich eine schärfere Tonart gelegentlich ist. Es fehlt insbesondere der übermalige Hinweis, daß Dr. v. Abert nicht in die staatsbürgerlichen Rechte seiner Weislichen eingreifen wolle. Aus gutem Grunde. Dem Sinne nach lesen sich die epigrammatischen Worte wie ein Verstoß. Dagegen bekundet der Erzbischof indirekt auf neue, ob nach seiner Meinung im katholischen Weislichen, ein gläubiger Katholik, der von seinen politischen Reden Gebrauch machen will, nur dem Zentrum angehören könne. Auf welcher Seite katholische Weisliche, vom Dombischof bis zum Kaplan herab, den weltlichen katholischen und andersgläubigen Kreisen, allen, die nicht zum Zentrum gehören, und selbst vielen unter diesen, Kerngeheimnisse artigen Art geben, scheint dem Herrn Erzbischof bodenvertrauensvollerweise immer noch verborgen zu sein. Gerade in seiner Erzdiözese hätte sich früher und jetzt so reiche Gelegenheiten gefunden, sich dessen Kenntnis zu verschaffen.

Cis und Trans.

Von deutsch-ungarischer Seite wird uns geschrieben: Aus Anlaß seines Prager Aufenthaltes hat der Kaiser Franz Josef an den böhmischen Statthalter, Grafen Coudenhove, ein Handbrevier gerichtet, das von jedem unbefangenen Fremden einer nationalen Verständigung mit aufrichtiger Freude begrüßt werden mußte. Es wurde darin betont, daß mit der Durchführung der staatsbürgerlichen Gleichheit auf dem Gebiete des Wahlrechts zugleich auch das verheißungsvolle Werk der Angleichung der nationalen Gegensätze begonnen worden sei, und der Kaiser bezeichnete es als seinen sehnlichsten Wunsch, die Mauern, welche die Völker noch trennen und die

volle Entfaltung ihrer reichen natürlichen Anlagen, wie auch der Macht des Staates hemmen, fallen zu lassen.“ Er würde es „als das größte Glück betrachten, wenn er, der alle Leiden des Kampfes mitgeföhlt habe, auch noch die Freuden des nationalen Friedens mitempfinden könnte.“ Man stelle sich einmal vor, welchen Eindruck diese selben Worte, die hier den Vätern Oesterreichs gelten, gemacht hätten, wenn sie etwa in der Kaiser-Königsburg gesprochen worden wären, gerichtet an die Völker Ungarns. Die Radikalen hätten föhlich dagegen nichts einzuwenden dürfen, denn sie können doch nicht eingestehen, daß sie sich nicht nach den Freuden des nationalen Friedens sehnen, den Nichtmagyaren wäre aber solche föhliche Kundgebung eine frohe Botschaft, nach der sie seit Jahrzehnten lachten. Und eine Vorbedingung für jenen Frieden ist doch auch in Ungarn, genau wie in Oesterreich, ja noch früher als dort, von allerhöchster Stelle prinzipiell schon gefordert worden: die Einführung des allgemeinen, gleichen und geheimen Wahlrechtes. Aber die ungarische Regierung beist sich damit nicht. Jetzt heißt es bereits, nur die Vorarbeiten für die Wahlreform werden im Laufe dieses Jahres beendet werden, und inzwischen arbeitet dieselbe Regierung mit fieberhafter Hast an der Entfremdung zwischen den Radikalen und Nichtmagyaren. Der verächtlichste Schlag seit 1867 ist gegen diese Leiden geführt worden: das Volksschulgesetz ist in dritter Lesung angenommen. Es bedarf, da die Annahme durch das Magnatenhaus gleichfalls erfolgt ist, nur noch der föhlichen Sanction. Die Regierung kundigt aber schon neue Vorstöße gegen das nichtmagyarische Schulwesen an. Kindergärten, Bewahranstalten, Lehrerseminare und weiß Gott was noch alles, soll in nächster Zeit daran glauben. Und das alles ist die Vorbereitung für die „Durchführung der staatsbürgerlichen Gleichheit“, die der König vor Jahresfrist in erster Linie diesem Ministerium aufgetragen hat!

Nürwahr, wir Deutsche würden es auch als Glück ohnegleichen empfinden, wenn wir „die Freuden des nationalen Friedens“ erleben dürften! Der Weg aber, den das Radikatum heute mit größerer Rücksichtslosigkeit fortschreitet, als je zuvor, führt weitab von solchen Zielen, dessen Erreichung der Herrscher der österreichisch-ungarischen Monarchie als seinen „sehnlichsten Wunsch“ bezeichnet.

Der englische Abrüstungsvorschlag.

In der ausländischen Presse begegnen wir vielfach Erörterungen über die Frage, welche Taktik England nuncupat mit seinem Abrüstungsvorschlage verfolgen werde. Es ist klar, daß Herr Campbell Bonnerman sich nach der Entwidlung, die diese Angelegenheit genommen hat, von seinem eigenen Vorschlage nicht mehr verdrückt. Es ist aber auch verständlich, daß England sich nicht leicht entschließen kann, ohne weiteres von einem Vorschlage zurückzutreten, den es einmal, wie es geschehen ist, gemacht hat. Offenbar sind die Hindernisse von deutscher aber auch von anderer Seite gekommen, und die offene Haltung Deutschlands hat schließlich auch in England zum mindesten an vielen Stellen eine gerechtfertigte Wärdigung gefunden. Nicht berechtigt ist es aber, wenn Herr Campbell Bonnerman in seiner letzten Rede ausführte, daß, wenn Deutschland nur einen einleitenden Schritt getan hätte, England ihm freundschaftlich und ohne jeden Hintergedanken entgegenkommen sein würde. Tatsächlich liegen die

Dinge doch so, daß England auf die russische Einladung hin, die unter Beifügung eines Programms erfolgte, mit einer Annahme, aber zugleich mit der Aufforderung eines Nebenprogramms antwortete. Man kann nicht ersehen, wie Deutschland, nachdem England sein Vorgehen eingeleitet hatte, ihm seinerseits durch einleitende Schritte hätte entgegenkommen können. Das wäre nur möglich gewesen, wenn England nach Berlin von seinen Absichten Kenntnis gegeben hätte, während es in der ganzen Frage lediglich mit Petersburg verhandelte, von wo aus die Mitteilungen an die deutsche Regierung gingen. Dementsprechend konnten die weiteren deutschen Mitteilungen auch nur nach Petersburg gemacht werden, und wenn einleitende Schritte und Vorverhandlungen zwischen Deutschland und England nicht stattgefunden haben, so kann man dabei Deutschland föhlich keine Schuld beimessen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 15. Mai. (Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses) beendete heute die allgemeine Besprechung über die Neuordnung der Beamtenbesolungen. Sämtliche zu dieser Frage vorliegenden Anträge und Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen. Finanzminister Rehr. v. Rheinbaben erklärte, daß eine Erhöhung der Ergänzungsteuer in Relation bleiben müsse mit einer Erhöhung der Einkommensteuer. Diese Erhöhung der Ergänzungsteuer könne aber nicht erheblich zu Buche schlagen. Die Mitglieder der Budgetkommission werden Ende dieses Monats die föhlichen Besuche.

— Die Deutsche Armee, Marine und Kolonial-Ausstellung wurde heute Vormittag 10 Uhr eröffnet. Der Ehrenvorsitzende des Arbeitsausschusses, Generalmajor v. D. v. Baser und Groß-Kadett, dankte in seiner Rede dem Kronprinzen für die Uebernahme des Protektorats und begrüßte auch die Kronprinzessin, den Herzog und die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg sowie den Prinzen und die Prinzessin Cecil Friedrich. v. Baser legte dann den Huld der Ausstellung dar, bei den Kronprinzen, die Ausstellung für eröffnet zu erklären und brachte ein Hoch auf den Kaiser, den Schatz- und Schwertscherrn der Kolonien, aus. Der Kronprinz erwiderte darauf, er erlaube hiermit die Deutsche Armee, Marine und Kolonial-Ausstellung für eröffnet. In demselben Momente flogen 2000 Brieftauben auf, um die Mitteilung der Eröffnung überallhin zu tragen, auch an den Kaiser. Nach der Ansprache des Vorsitzenden des Arbeitsausschusses Wilhelm Bachmann, die mit einem Hoch auf den Kronprinzen und den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg endete, erfolgte ein Rundgang der Erschienenen, unter denen man auch den Generalmajor v. Deimling und Kolonialdirektor Dernburg bemerkte.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. (Die Reichsratswahlen, 20 Liberale, 60 Sozialdemokraten) sind das Ergebnis des gestrigen Tages; damit ist der Charakter des künftigen Abgeordnetenhauses gegeben. Die Sozialdemokraten sind noch an 60 Stichwahlen beteiligt u. haben noch auf mindestens 10 Mandate zu rechnen. Die deutsch-freisinnigen Parteien mit Einschluß der Frei-Alldeutschen und Agrarier zählen bisher nur 25 Mandate. Die schwersten Niederlagen erlitten die Jungtschechen, die national-radikalen Deutschen und die Tschechen; beide radikale Parteien hören auf, politisch zu zählen.

Die Erbin von Hohenbüchen.

Roman von O. Elfer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Wissen Sie, daß Sie selbst diesen Gedanken in mir erweckt haben?“ fragte sie und sah mit heimlicher Föhrlichkeit zu ihm auf.
„Ja?“
„Da, wenn ich einen Vergleich zwischen Ihnen und den Herren mache, die ich bisher kennen gelernt habe.“
„Nützt dieser Vergleich so sehr zu meinen Gunsten aus?“ fragte er höflich.
„Ja,“ entgegnete sie eifrig und offen. „Sie haben sich die Stellung, die Sie jetzt einnehmen, erkämpft! Sie sind stark geworden in diesem Kampfe — Sie bilden jetzt das Leben mit: einer Würde und seinen Gefahren, während die anderen auf ererbtem Reichthum oder in ererbter Stellung ruhen oder in unehelichem Streben nach Ansehen, Macht und Reichthum jagen!“
„Sehen Sie nicht zu schwarz, Fräulein Tilly?“
„Nein — und darum möchte ich ein Leben führen, wie Sie.“
Sie schweigend erschrocken. Sie fühlte, daß sie zu weit gegangen war, und lenkte erlösend die Blicke.
Mit tiefer Bewegung blickte Jürgen auf das schöne Mädchen, das ihm so freiwillig ihr Herz offenbarte.
„Und wenn ich Sie nun fragte — wollen Sie mein Leben mit mir teilen, Tilly?“ fragte er leise.
Da hob sie die Augen zu ihm auf und sagte leuchtenden Blicks: „Nein!“
„Tilly!“ Er ergriß ihre Hände — sie sank an seine Brust und sein Mund küßte ihre bebenden Lippen.
Nur ein Augenblick war's — dann gab er sie frei, und einen Schritt zurücktretend, legte er die Hand vor die Augen.

„Verzeih mir, Tilly . . . ich wußte nicht, was ich tat.“
Bitter stand sie vor ihm, aber die Augen waren voll leuchtenden Glanzes auf ihn gerichtet und ihre Lippen sprachen mit einer tiefern, wie von verbaltenerm Glück jubelnden Stimme:
„Es ist geschehen, Jürgen! Und nun — nun gehören wir zusammen! Wann Du auch kommen wirst, mich zu holen — ich bin bereit, Dir zu folgen.“
„Ich darf nicht . . . Du weißt nicht, was zwischen uns steht.“
„Was uns trennt, weiß ich sehr wohl — aber ich kenne auch das, was uns eint . . . unsere Liebe.“
„Tilly! Und wenn ich Dir einen großen Schmerz antun müßte?“
„Meine Liebe würde nur um so tiefer werden.“
Da sank er vor ihr nieder und bedeckte ihre Hände mit heißen Küßchen.
Dann gingen sie Arm in Arm den auf dem allgemeinen Friedhof zurückgebliebenen entgegen.
Und merkwürdig! Auch Arno und Johanna kamen Arm in Arm daher! Und Arnos Gesicht war von einer innigen Freude verklärt und in Johannas Augen leuchtete ein freudigglühender Glanz.
Die beiden Freundinnen eilten einander entgegen und fielen sich in die Arme. Arno streckte Jürgen beide Hände entgegen, und fest und warm war der gegenseitige Druck ihrer Hände.
„Wir wollen Freunde bleiben, Jürgen,“ sagte Arno, „und uns gegenseitig helfen!“
Jürgen konnte nur bejahend das Haupt neigen. Er vermochte sich des quälenden Gedankens nicht zu erwehren, daß er vielleicht schon in einigen Tagen als Vertreter an dieser Freundschaft, an seiner und Johannas Liebe erscheinen würde.
Die Ankunft Miß Conbers, die den jungen Leuten langsam gefolgt war, verhinderte eine weitere Ansprache, die auch den ganzen übrigen Tag nicht mehr möglich war.
Und dann stand Jürgen allein auf der Verandabryde und

sah dem davongehenden Dampfer nach, von dessen Deck ihm Tillys lächelnde Hand ein letztes Lebenswort zuwinkte.
War es Ironie und Spott gewesen, als ihm der Baron zum Abschied die Hand geschüttelt und lächelnd gesagt:
„Nach Beendigung Ihrer langen Seereise werden wir Sie gern auf Hohenbüchen willkommen heißen, mein lieber Kapitän. Versäumen Sie ja diese Reise nicht, mein Lieber, um Ihrer Angelegenheit willen. Das wäre verlorene Zeit und Mühe! Wo auf froher Wiedersehen in Hohenbüchen nach Ihrer Heimkehr!“
Dann hatte er verächtlich in sich hineingekichert und seiner Tochter einen bedenklichen Blick zugeworfen, der diese erlösend machte.
„Alles!“
Der Dampfer war am Horizont verschwunden, nur eine schwache Rauchwolke verriet noch die Stelle, wo er hinter dem Wellenberge untergetaucht war. Dann zerklüftete auch diese, und wolklos spannte sich der blaue Himmel über der wogenden See aus.
Obgleich der Strand noch von einer Menge Menschen belebt war, kam es Jürgen doch vor, als befände er sich in tiefer Einsamkeit, als habe er inmitten einer großen Leere oder schaukelte im kleinen Rachen auf hoher See, nichts weiter erblidend als Himmel und Wasser.
Eine tiefe Traurigkeit bemächtigte sich seiner Seele. Eine Müdigkeit und Abspannung aller Nerven trat ein, die ihn zu jeder energiegelassen Tätigkeit unfähig machte und selbst die klarsten Gedanken beeinflusste.
Zum ersten Male in seinem Leben hatte ihn das Gefühl der Leidenshaft vollständig überwältigt! Zum ersten Male hatte er die volle Seligkeit und das süße Weh einer reinen, starken Liebe kennen gelernt! Zum ersten Male wußte er sich von einem reinen, edlen, keuschen Weibe mit eben solcher starken und reinen Liebe geliebt!

Italien. (Auswärtige Politik.) Bei der Beratung des Budgets des Außenministeriums in der Kammer hielt der Minister des Auswärtigen, Tittoni, eine Rede, in der er einleitend bemerkte: Nach seinen ausführlichen Darlegungen der auswärtigen Politik Italiens im Dezember des Vorjahres, auf die er sich in allen Stücken beziehe, werde er sich heute auf wenige Erklärungen, die nur neue Ereignisse und neue Kundgebungen betreffen, beschränken. Der Minister geht demgemäß auf die Unterredung in Rom, den Besuch in Athen und die Zusammenkunft in Cassa ein und widerspricht der Auffassung, als ob ein Besuch oder eine Unterredung der anderen voraus eine hinsichtlich der Einanderberatung erfolgt seien und als ob ein Ereignis das andere aufheben sollte. Niemanden sei es in den Sinn gekommen, solche Politik zu treiben.

Großbritannien. (Zu der Erziehung in Wimbledon) wurde der unionistische Protectionist mit 10 293 gegen den für das Frauenwahlrecht eintretenden Libertarier, der 8299 Stimmen erhielt, gewählt. Die Zahlen stellen gegenüber den vorherigen Wahlen keine Veränderung dar.

Badische Politik.

oc. Karlsruhe, 15. Mai. Weisf. Rat Wacker hat gegen das Urteil der Staatsammer in der Anklagesache wegen Bedenkensbeilegung Revision beim Oberlandesgericht angemeldet.

*** Karlsruhe, 15. Mai.** Der Generaldirektor der bad. Staatsbahnen hat verfügt, daß auf denjenigen Strecken der badischen Bahnen, auf denen in den Personenzügen auch Wagen 4. Klasse nichtabgebildeter Waggons verkehren, diese Waggons auch zur Unterbringung der Reisenden mit Fahrkarten 3. Klasse dienen sollen. Ein Antrag, in die 4. Klasse einzusteigen, darf auf badischen Stationen nicht ausgetauscht werden. Reisenden, die in der dritten Klasse nicht untergebracht werden können und in die 4. Klasse nicht einsteigen wollen, ist anheimzugeben, die Fahrt zu unterlassen und das Bahngeld zurückzubekommen, wenn eine Angewandtheit nicht stattfindet. Die „Frankf. Ztg.“ meint, daß sei die verkappte Einführung der 4. Wagenklasse auch für Baden, denn eine Angewandtheit wird in der Regel wohl nicht stattfinden.

oc. Karlsruhe, 15. Mai. Mit dem 14. Mai 1897, an welchem Tage Großherzog Karl Friedrich von Baden das 1. Konstitutionsgesetz über die badische Staatsverfassung erließ, hat die moderne badische Gesetzgebung ihren Anfang genommen. Die „R. Ztg.“ bringt nun einen Artikel, in dem ausgeführt wird: In den letzten 100 Jahren hat sich eine vollständige Umwandlung in dem Denken und Fühlen der Badener vollzogen. Begriffe und Worte, die 1807 allbekannt und allverständlich gewesen, sind heute im Volk vergessen und haben nur noch historische Interesse. Rechtschaffenheit, Fleißigkeit, Redlichkeit, Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Dürftigkeit, Schulpflicht, Schulbesuch, Verhältnisse, die außerhalb des Geschäftsfeldes unserer Zeit getreten sind, Markgraf Karl Friedrich (geb. 22. Nov. 1728) ist dadurch unsterblich geworden, daß er sein Volk und Land aus mittelalterlichem Wesen in ruhiger Entwicklung in moderne, freiwirtschaftliche Wege übergeführt hat.

Aus anderen Blättern.

Die Tage des gegenwärtigen preussischen Kultusministeriums sind erfüllt und nun erhebt sich die Frage, wer kommt nach ihm? Die Frage ist auch für das Reich nicht unwichtig, da die Richtung dieses Postens sehr eng mit der allgemeinen Richtung unserer innern Politik zusammenhängt, von ersterer auf letztere sich die interessantesten Schlüsse ziehen lassen. Es ist daher angebracht, von einer Paragrafenliste Kenntnis zu nehmen, die die „Post. Ztg.“ mitteilt:

In Kreisen, die an einer gesunden Entwicklung unserer öffentlichen Verhältnisse lebhaft interessiert sind, ist man durch das Gerücht beunruhigt, daß der gegenwärtige Direktor des preussischen historischen Instituts in Rom, Geheimrat Dr. Rehr, als Nachfolger des Herrn v. Studt in Aussicht genommen sei. Wir glauben, die Beunruhigung der betreffenden Kreise ist grundlos, denn wenn es Herrn Rehr auch nicht an dem Ehrgeiz fehlt, seine Hand nach einem Posten auszustrecken, so mangelt ihm doch alle Seiten, die ihn zu einem Ministerposten geeignet erscheinen lassen würden. Es genügt dazu nicht, einmal den Kaiser auf einer Reise begleitet zu haben und sich des Wohlwollens des Herrn Hofrath zu erfreuen. Das Gerücht, daß der hiesig unbedeutende Herr Rehr preussischer Minister werden soll, muß schon deshalb ungeschehen sein, weil das Regierungsprogramm des Fürsten Bismarck wohl eine Paarung des konservativen und liberalen Geistes enthält, aber nichts von einer konservativ-liberalen Paarung spricht. Herr Rehr ist zwar Westphale, aber einer von denen, die sich durch Färbung ultramontaner Bestrebungen zu empfehlen hoffen. Die Tage, wo man dadurch vorwärts kam, sind glücklicherweise vorüber, und deshalb ist es ganz ausgeschlossen, daß ein Mann von der Gesinnung des Herrn Rehr in ein höheres Staatsamt gelangt. Fürs Bilden ist ein viel zu feiner Kenner der Welt, als daß er sich vorstellen könnte, daß die Berufung des Herrn Rehr zum Kultusminister in Preußen nur in Flex-

Dieser Gedanke war ihm bisher, solange er täglich in Tilks Gesellschaft weilte, noch gar nicht so recht zum Bewußtsein gekommen. Jetzt, da er sie nicht mehr sah, da er ihre Stimme nicht mehr hörte, nicht mehr in ihre strahlenden Augen sah, erkannte er erst das große Wunder der letzten Tage und stand stumm da, wie vor einem Heiligengilde, das eines großen Meisters Hand erschaffen.

„Und dieses Heiligengilde willst Du zerstören?“ (Wie es möglich ist ihm auf — und er warf sich an eine einsamen Stelle des Straßes in den Sand und barg sein Gesicht in die Hände. So sah er lange da. Er hörte das Sausen des Windes, das Rauseln der Wogen, das leise Rauschen des langen, dünnen Gewandes, den fernem Schrei der Möven — und er war ihm als läge er tief, tief unten auf dem Grunde des Meeres, und das Meer rüllte über ihn hinweg und löste auf ihm und lasse ihn nicht empfinden in das heitere, warme Sonnenlicht. Es war ihm, als müßte er ewig so liegen in der grünen Finsternis, mit dem Berge der Wogen auf der Brust, mit den Augen emporschauend zur Oberfläche des Meeres, auf der die Sonne glänzte und glühte, ohne daß er die Kraft fand, die Arme zu rühren und mit kräftigem Stoß sich emporzuschwingen.)

Was sollte er tun? — Was sollte er tun? Diese eine Frage beschlößte ihn ununterbrochen und ließ ihn nicht zur Ruhe kommen, sie vergällte ihm selbst die Erinnerung an den süßen Traum, den er während der letzten Tage geträumt. Aber er mußte zu einem Entschluß kommen! Mit Gewalt zwang er die Atmung nieder, die sich aller seiner Lebenskräfte bemächtigt hatte, und er erhob sich. Noch einen Blick warf er zurück nach dem Meere, dessen Wogen ihm kein Lichtes entzünden hatten und die so ruhig, so gleichmäßig, so einträchtig daherröhlten, unbehindert um das Rauschen eines leisen, jungen Menschenherzens, unbekümmert um Wundergeschick und Meereshaut.

(Dortsetzung folgt.)

zalen Kreisen freundliche Zustimmung finden würden, und auf dieser Stimmung und Anerkennung legt sie wohl der Herr Reichsminister gegenwärtig sein allgütiges Gewicht.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 16. Mai 1907.



Nachdem das Feuerwerk kürzlich so großen Anklang gefunden hat, wird es unsere Leser interessieren, zu erfahren, daß heute (Donnerstag) wiederum großes Brillantfeuerwerk mit Beleuchtung des ganzen Geländes stattfindet. Es wird etwas ähnlich Geprägtes vielleicht nie wieder in der Umgegend gegeben, wenigstens sind sich Kenner darin einig, daß die Leistungen der pyrotechnischen Firma, der das Arrangement übertragen ist, unübertroffen dastehen. Gleichzeitig langiert Kulturdirektor A. Voeltge vom Bad. Leibregiment 109 (Karlsruhe) am heutigen Donnerstag in der Ausstellung. Zwei Jagdtiere von solcher Stärke werden nicht verfehlen, den Befehlshaber, der bis jetzt zwischen 60- und 70 000 gelingen hat, zu brechen.

Donnerstag den 16. Mai, abends 9 1/2 Uhr. wird in der Ausstellung ein großes Feuerwerk veranstaltet, welches pünktlich abends um 9 10 Uhr im Vergnügungspark seinen Anfang nehmen wird. Dieses Feuerwerk wird wiederum wie das erste von der rühmlichst bekannten englischen Firma Pain u. Sons abgebrannt, die hierfür ein großartiges und abwechslungsreiches Programm mit wunderbaren neuen und seltenen Effekten aufgestellt hat. Die Abonnenten haben freien Zutritt. Dagegen mußte das Abonnement für den Pfingstsonntag aufgehoben werden, da für diesen Tag diese Annehmungen auswärtsigen Vereinen vorliegen.

Tagesprogramm für Donnerstag, 16. Mai:
Vergnügungspark:
4-6 Uhr nachm. und 8-11 Uhr abends: I. Viol. Bliff. Blasorchester „Brig. Piemont“ (Dirigent: Maestro Luigi della Guardia).
Rondellplatz vor der Augusto-Anlage:
4-6 Uhr nachm. und 8-11 Uhr abends: Bad. Leibregiment Nr. 109 Karlsruhe. (Musikdirektor: A. Voeltge).
Beleuchtung:
9 1/2 Uhr abends: Großes Feuerwerk im Vergnügungspark, ausgeführt durch die Firma James Pain u. Sons-London.
8 1/2-10 Uhr abends: Scheinwerfer.
9-10 Uhr abends: Kostümenbeleuchtung (Wasserfontäne).
10-10 1/2 Uhr abends: Leuchtfantäne.
Eintrittspreise:
Nach 7 Uhr abends: 1 Mk., Kinder 50 Pf.

Die Gesellschaft „Jubiläum“
wird heute Donnerstag abend den Ausstellungsbesuchern einen ganz besonderen Wunsch bereiten. Neben der freudigen Bekundung der rühmlichen von Reichsminister Illerich gebrachten Vorarbeiten, welche schon am Himmelfahrtstage so allgemeinen Beifall gefunden hat, ist der Gesellschaft zum großen Hohenaufwande gelungen, die weltberühmte Firma Pain u. Sons in London zur Darstellung eines großen Feuerwerkes zu gewinnen. Die „Mannheimer Anzeiger“ Seeger wird ein andererseits Konzertprogramm bieten. Es bedarf keines weiteren Hinweises, daß die rechtzeitige Einnahme eines Platzes in diesem Meeres-Genießment geboten erscheint. Im Innern des „Kales“ werden die aufs beste aufgenommenen Oberländer und Schulpflichter in geordneter Weise für ein sperrliches Humor sorgen. Darum auf ins Plüsch!

Ueber die Jubiläumsspektakel
im hiesigen Hof- und Nationaltheater liegt und nach eine Reihe auswärtiger Preiskritiken vor. Wir geben in nachfolgendem einige derselben wieder.
So schreibt die „Allg. Ztg.“ über die drei letzten Schauspielabende:
„Als dritte Festaufführung ging Weber's „Oberon“ in einer dem Originale möglichst angenäherten Fassung in Szene. Der äußere künstlerische Rahmen war wiederum außerordentlich prächtig und von vollendetem Geschmack. Auch die Leistung des Orchesters, das Camillo Silbbrand leitete, stand auf ansehnlicher Höhe. Leider löst sich daselbst nicht auch von den gesungenen Darstellungen lösen. Carlen versagte als Dion fast völlig, auch Fr. Brandes als Regie zeigte sich ihrer Aufgabe nicht gewachsen, Frau Welck-Schäfer und Herr Kromer (Jasine und Scherzwin) retteten den Abend. Der vierte Festspieltag brachte mit der Aufführung der Hebbel'schen Tragödie „Herodes und Mariamne“ dagegen ein künstlerisches Erlebnis von tiefer Ausprägung. Intendant Pogemann hat wieder ein Meisterstück der Ingenieurkunst und Regiekunst; es kam einem Großen zugute, strachte ihn dem Verständnis und der Liebe des Publikums näher. Paul Wiede und Clara Salbach, beide aus Dresden, waren in den Titelfrollen von einer alles überragenden Macht und Eindringlichkeit. Ihnen reichten sich würdig Franziska Elmendorff-Hamburg als Alexandra, Edelmann-Mannheim als Samsone und Klantfeld-Mannheim als Salome an. Mit einer „Meisterlänger“-Aufführung endigte, wie sie auch begonnen hatte, die Festspielwoche. Den Hans Sachs sang diesmal Demuth-Wien, der, obwohl ihm die Töne oft reiner und quersprecher aus der Kehle kommen, hinter Feinhals bedeutend zurückstand. Das gleiche gilt von dem Bekannter Mantel-Berlin, der mit Geis nicht weiterfern kann. Den Stolz sang diesmal der junge Heldentenor Jachowicz-Karlsruhe mit widersprechender gelanglicher und darstellerischer Ausdruckfähigkeit. Der jubelnde Erfolg, der die erste Aufführung begleitete, wiederholte sich auch diesmal.“

„Ueber „Herodes und Mariamne“ berichtet man der „Vab. Landeszeitung“ was folgt:
„Ueber die Aufführung von Hebbel's „Herodes und Mariamne“ ist Rühmliches zu berichten. Wie die Dresden als Herodes erschöpfte den Charakter ganz und gestaltete diesen Darsteller der Liebe menschlich. Das sonstige Organ unterstützt den Schauspieler, und Mienen und Gebärden sind gleichgültig ausgebildet. Manchmal hat man den Eindruck, als ob das alles ein bißchen zu sehr überlegt sei. Dann aber kommen wieder Momente von wirklich großer, wesentlich wenn es gilt, leidenschaftlicher physischer Entzungen auszusprechen. Clara Salbach (Dresden) gab eine Mariamne voll tiefer Innerlichkeit. Die Mienen waren weich gezogen und manchmal vielleicht hat sich der herbe Dichter ein herbes Wort kräftiger herausgehoben vorge-

stellt. Aber man verstand, daß diese Frau den so anders gestellten Herodes fesseln mußte, man verstand, daß sie es nicht verweigern, unter das Schwert gestellt zu werden. Es gab da Wehnen und Gesen von einzigartiger Abgerundetheit, Schmerzenthaltung und Anklagen von großer Eindringlichkeit. Als Alexandra zeigte Franziska Elmendorff (Hamburg), hervorragende Charakterisierungsgabe. Manchmal übertrieb die D. Vellein vielleicht etwas, die Rolle ist von Hebbel schon mit stark schatten gezeichnet. Jedenfalls fehlte es ihr nicht an der „Eindringlichkeit“, die nötig ist, um das Eingreifen der Alexandra verständlich zu machen. Von den Einheimischen darf Fräulein Klantfeld als Salome erwähnt werden, und dann erkläre wieder der Name Dr. Pogemann voll höchsten Lobes. Die Ausstattung war glänzend, das Fest der Mariamne durchaus tüchtig und eigenartig. In allen Bildern und Szenen merkte man eine Hand, die wirklich das Wertvollste verdient, das so oft mißbraucht wird: Fein.

Endlich sei noch einer Aufführung der „Mannheimer Nachrichten“ über die zweite „Meisterlänger“-Aufführung Raum gegeben: „Nach einmal, beginnt das Blatt, riefen die Reizen die festliche Menge ins festliche Haus, um Bogner's „Meisterlänger“ zu genießen. Noch einmal spielte das verstärkte Orchester das wundervolle Vorspiel und dann zogen nochmals die weiblichen und glanzvollen Bilder und Szenen an uns vorüber. Nur die Gäste der Hauptpartien waren andere. Zwar das Gesen auch wiederum die Dresdner Frau Rast und trugden ihre Stimme hier und da ein wenig belegt sang, führte sie ihre Partie künstlerisch wieder prächtig durch. Statt Feinhals erschien Leopold Demuth von der Wiener Hofoper als Sachs. Er gab ihm nicht so dramatisch bewegt, wie Feinhals, doch ebenso vornehm; reich an feinen Zügen in dieser ersten Darstellung, mit einer reichen, glanzvollen Stimme, die in allen Lagen ausgedehnt und schön, wenn auch nicht so vollständig wie Feinhals' Orgellänge, alle gefangen nahm. Den Stolz sang diesmal Hermann Jachowicz vom Karlsruhe Hoftheater, der über einen angenehmen, lockeren und strahlenden Tenor verfügt. Das jugendlich-schöne Gesen des Organs kam besonders im Preislied zur Geltung; in der Darstellung muß der Künstler noch größer und freier werden. Ludw. Mantel von Gregor's Komiker Oper Berlin, bewies als Bekannter, daß er eine hübsche Stimme hat; darauf kommt es hier aber gar nicht an; keine Auffassung wirkte wenig überzeugend; er ging ganz auf den Effekt aus, und entstellte durch eine übertriebene Komik, die unabsichtlich-beitend wirken sollte. Gestalt Bekannter, die acht Tage zuvor Geis so unübertrefflich dargestellt hatte. Eber (Mannheim), gab einen munteren Teich, und der Eber hatte wieder die ganze frohe Anteilnahme, die das Spiel der Festwoche erhebend macht. Der Weisf., der den Soldat und vor allem der musikalischen und sprachlichen Leistung gilt (Spezialmeister Kuchbach und Intendant Dr. Pogemann), war groß und begeistert.“

Eine unheimliche Fahrt.

An einem Teil der Auflage der gestrigen Abendnummer wurden unsere Leser bereits davon in Kenntnis gesetzt, daß sich tags nach 5 Uhr nachmittags der Fesselballon der Ausstellung losgerissen und mit mehreren Passagieren das Weite gesucht hat. Die Ausstellungsleitung übermittelte uns über den Zwischenfall folgende authentische Darstellung. Zwischen 5 und 6 Uhr wurde der Ballon angeblasen, stieg mit mehreren Personen bemannt in die Höhe und kam auch glücklich wieder unten an. Als der Ballon zum zweitenmale mit Passagieren niederkam und nur noch 1 bis 2 Meter vom Erdboden entfernt war, zeigte ein starker unvorhergesehener Windstoß ein; es scheint, daß dabei das an sich auf jehtliche Sicherheit geprüfte Drahtseil infolge der letzten Tage in die Aufzugsvorrichtung eingeklemmt und von der Seite der Rollenrolle durchgeschlitten worden ist. Der Ballon stieg wieder in die Höhe. Es saßen darin drei Herren und eine Dame als Passagiere, deren Namen bis jetzt noch nicht bekannt sind, sowie der Ballonführer Ahrens, ein früherer Teilnehmer der Luftschifferausstellung, der im Ballonwesen vollkommen erfahren ist. Jemand, welcher Gefahr für die Passagiere ist so gut wie ausgeschlossen, da der Ballon mit allen Vorkehrungen versehen ist, die die Rettung für Fallfahrten zu bieten vermag (Schleppseil, Heißluft, Sandkiste usw.), weil er für spätere Zeit überhaupt einmal als Fesselballon verwendet werden soll. In jeder einzelnen Vorkehrung nimmt im Interesse der Sicherheit der Passagiere ein geübter Ballonführer teil. Im Laufe des morgigen Vormittags wird man zweifellos schon Gewißheit haben, wo der Ballon niederkam. Die bereits gestern Abend den Vorstandmitgliedern der Fesselballongesellschaft bekannt war, ist der Ballon bei Wöllterbach (Waldgerode) Waldmühlbach, Kreis Heppenheim) glücklich gelandet. Das Telegramm, das diese erfreuliche Tatsache dem Vorstand der Fesselballongesellschaft mitteilte, ist in Wöllterbach um 6 55 Uhr angekommen. Nach dem Telegramm machten außer dem Ballonführer Ahrens die unheimliche Fahrt Herr Geheimrat Hofmann aus Berlin mit Frau, ein Herr Lehmann aus Hamburg und ein Herr Kerner aus Mannheim mit. Der letzte Name ist offenbar verstümmelt, wenigstens weiß das Mannheimer Adressbuch einen derartigen Namen nicht auf.

Von dem Führer des Ballons, Herrn Ahrens, wird uns über die Fahrt folgendes mitgeteilt: Der Ballon war mit 4 Personen besetzt, es waren dies: Herr Dr. J. Hofmeister, Geh. Sanitätsrat nebst Gemahlin aus Berlin, welche zwecks Besuchs der Ausstellung herbeigekommen waren, Herr A. Lehmann aus Wöllterbach u. d. D., Herr Monteur Gustav Bierneusel aus Mannheim und der Ballonführer. — Nachdem das Seil des Aufstiegs kurz über dem Boden durch einen festigen Windstoß abgerissen war und der Ballon wieder in die Höhe ging, bemächtigte sich der Mitfahrenden allerdings ein gelinder Schreck, doch beruhigten sich die Herrschaften bald wieder, da der Ballon mit allem ausgerüstet war, was zu einer gefahrlosen Fesselballon dienlich ist. Es wurde nach und nach eine Höhe von etwa 1000 Meter erreicht. Ueber den Wolken band ein Regenwetter bevor. Ruhig und majestätisch bewegte sich der Ballon in den Lüften und ging nach ruhiger Fahrt von etwa einer Stunde, um 6 Uhr 10 Minuten auf einem Kleeblatte in der Nähe von Wöllterbach nieder. Die Landung ging ohne den störenden, der Ballon erlitt keinerlei Beschädigung und der Führer hatte sogar noch einen Sod Ballast. Die Passagiere waren in bester Stimmung und voll befreit von dem schönen Verlauf der Fahrt. Nachdem der Ballon verpackt war, suchten die Teilnehmer nach Weinheim zurück, wo sie mit dem Tage um 10 Uhr 30 Min. nach Mannheim fuhr. — Dort vereinigten sich die Herrschaften mit dem Führer noch zu einem fröhlichen Beisammensein. Heute Vormittag werden sich die Fesselballonfahrer zusammen fotografieren lassen.

Sommerversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft.

II. Das Festmahl.

Die Teilnehmer an der Sommertagung der Schiffbautechnischen Gesellschaft vereinigten sich gestern Abend zu festlichem Mahle in der Wandelhalle des Hofgartens.

Von den vielen Toasen, die im Verlaufe des ausgezeichneten zehnjährigen Jubiläums angedacht wurden, seien nur einige erwähnt. Den Reigen eröffnete der erste Vorsitzende der Schiffbautechnischen Gesellschaft, Herr Geh. Regierungsrat Busley, der in schönen patriotischen Worten auf den Kaiser, den Großherzog und den König von Schweden toaste.

2. Verhandlungstag.

Die heutige 2. Sitzung findet in Anwesenheit nur weniger Teilnehmer statt. Herr Geh. Regierungsrat Busley erklärte um 8.45 Uhr die Sitzung für eröffnet.

* Prinz Max von Baden nahm bei seiner gestrigen Anwesenheit in unserer Stadt im Schlosse ein Dejeuner ein, das von Herrn Bernhäuser, Hotel „Palmer Hof“, geliefert wurde.

* Besetzung in den Kuchenhallen. Der Großherzog hat die Gymnasialdirektoren, Geheimen Hofrat Adolph Welland am Gymnasium in Offenbach und Geheimen Hofrat Franz Rankel am Gymnasium in Korb auf ihre Ansuchen wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung ihrer langjährigen und treugeleisteten Dienste auf Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand versetzt.

* Ernannt wurde Landgerichtsrat Dr. Siegfried Bodenheimer in Mannheim zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Mannheim und Landgerichtsrat Gustav Brugler in Rosbach zum Untersuchungsrichter beim Landgericht Rosbach.

* Jugendfeste. Als letzte Veranstaltung in der offiziellen Festwoche anlässlich des Mannheimer Stadtjubiläums wird am 4. Juni, nachmittags, ein großes Jugendfest auf den hiesigen Reanweiden stattfinden. Gegen 10000 Knaben und Mädchen von der fünften Altersstufe an aller hiesigen Schulen werden sich zum schlichten Spiele der Musik und Gesangs vereinen. Dieses harte Treiben auf dem weitläufigen Gelände wird nach einem mit allen Einzelheiten genau festgestellten Programm vor sich gehen. Diernach versammeln sich am Festtage, nachmittags 3 1/2 Uhr, die Knaben bei der Mollschule und die Mädchen auf dem Sportplatz im Luisenpark.

* Beginn der regelmäßigen Konzerte im Friedrichspark. An den Pfingstfeiertagen beginnen die regelmäßigen Konzerte im Friedrichspark und es hat aus 60 Musikern bestehende Kammerorchester, das den Reigen eröffnet, sodann der Beginn der Konzerte gleich in hervorragender Weise eingeleitet wird.

* Konzerte des Kammerorchesters im Wäldchenpark. Die diesjährigen Sommerkonzerte des Mannheimer Kammerorchesters im Wäldchenpark, die mit Rücksicht auf die außerordentliche andauernde Anwesenheit der Hofgärtner nur in ganz beschränkter Zahl stattfinden können, beginnen am Samstag, den 13. d. M., unter der bewährten Leitung des Herrn Kapellmeisters Emil Kaiser. Das glänzende Programm dieses Begrüßungskonzertes bringt u. a. auch ein von Herrn Stadtrat Fritz Hirschhorn gebildetes und in Musik gefasstes populäres Jubiläumsgedicht, dessen Text im Abendprogramm abgedruckt ist; die Konzertbesucher sind gebeten, die Verse im Chor mitzusingen.

* Vergebung der Guitlanden für den Festschmuck der Stadt nach auswärtig. Von unterrichteter Seite kommt uns die fast ungläubliche Kunde, daß die Herstellung der Guitlanden für die Ausschmückung der Stadt zur Feier des 300jährigen Jubiläums nach auswärtig vergeben worden ist, da die von den Mannheimer Gärtnern gemeinschaftlich eingereichte Offerte etwas höher war als wie die von auswärtig vorliegenden Angebote. Es ist dringend erforderlich, daß von zuständiger Seite über diese merkwürdige Maßnahme der betr. städtischen Behörde Aufklärung gegeben wird, denn die Bürgerchaft dürfte kein Verständnis dafür haben, daß wegen einer vielleicht untergeordneten Preisdifferenz die hiesigen Gärtnern bei der Vergabung der Guitlandenarbeiten leer ausgehen und Leute in Oberbayern, die doch sonst absolut keine Beziehungen zu Mannheim haben, und welche unter ganz anderen Arbeitsbedingungen arbeiten können wie die Gärtnern in Mannheim, das Geld verdienen. Ist eine solche Maßregel schon zu gewöhnlichen Zeiten unverständlich, so muß sie aber noch mehr Kopfschütteln verursachen in einer Zeit, in der eine Gartenbau-Ausstellung stattfindet, welche doch zu einer gewissen Rücksichtnahme auf die einheimischen Gärtnern, die sich seit Monaten in den Dienst der guten Sache stellen, verpflichtet. Daß ein solches Vorgehen der städtischen Behörde tiefe Verstimmung nicht nur unter den Gärtnern Mannheims, sondern auch in den Kreisen der auswärtigen Gärtnern, welche sich mit den hiesigen Gärtnern solidarisch fühlen, hervorzurufen muß, bedarf wohl keiner besonderen Betonung und ein schwererer Schaden, als wie durch diesen unverständlichen Beschluß der Vergabung der Herstellung der Guitlanden nach auswärtig, hätte der Ausstellung wohl kaum zugefügt werden können. Man mag einwenden, daß die Preisdifferenz zwischen dem Angebot der hiesigen Gärtnern und den von auswärtig vorliegenden Offerten eine zu große gewesen sei, dann hätte aber doch mindestens mit den hiesigen Gärtnern in irgend welche Verhandlungen eingetreten und versucht werden können, ob eine Ermäßigung der Preisangebote der hiesigen Gärtnern möglich sei. Das Schlimmste an der Sache ist aber, daß es sich bei dieser Vergabung der Guitlanden nach auswärtig nicht nur um die Guitlanden handelt, welche von der Stadt direkt für städtische Zwecke gebraucht werden, sondern auch um solche, welche für die von der Stadt übernommene Ausschmückung von Privathäusern erforderlich sind. Die Besitzer der betr. Häuser werden sicher sehr erstaunt sein, wenn sie hören, daß sie mit dazu beitragen müssen, eine große Verstimmung in weiten Kreisen der Bürgerchaft hervorzurufen, denn es liegt auf der Hand, daß die Behandlung, welche die hiesigen Gärtnern bei dieser Vergabung der Guitlanden erfahren haben, nicht nur die Gärtnern selbst, sondern den ganzen einheimischen Handwerker- und Gewerbebestand sowie auch die weitesten anderen Kreisen der hiesigen Bürgerchaft auf das Tiefste verletzen muß. Wenn gespart werden muß, so spare man doch gefälligst an anderen Orten, aber nicht immer an den ungeschicktesten Stellen und bei den unpassendsten Gelegenheiten.

* Teilnahme der Privatangehörigen an der Verfassungsbildung. Seitens der Vereinigung für staatliche Pensionsversicherung der Angestellten in Mannheim und Ludwigshafen ergoht an uns folgende Zuschrift, mit der Bitte um Berücksichtigung zu: Am 12. Juni d. J. soll nach Beschluß des Reichstages und der verbündeten Regierungen ein Gesetz über die Verfassung und Verwaltung der Pensions- u. Hinterbliebenenversicherung der Privatangehörigen, mit der sich auf Grund der kürzlich vom Reichstag des Innern herausgegebenen Denkschrift der Reichstags vom einigen Wochen befaßt hat, in diese neue Fassung schon deshalb von einschneidender Bedeutung, weil die Zahl der Privatangehörigen, die 1896 mit 600 000 angenommen wurde, sich heute verdoppelt haben kann. Ein Gesetz kann aber selbstverständlich erst gemacht werden, wenn zuverlässiges umfassendes Material vorliegt. Entsprechend der Bedeutung des großen Zahlenwertes für alle schwebenden wirtschaftlichen Fragen der Gegenwart sollte jeder einzelne an seinem Teile dem nationalen Werke seine Aufmerksamkeit und Unterstützung schenken. Das Statistische Amt Mannheim, das für die Durchführung der Erhebung 1100 freiwillige Zähler bedarf, hat sich deshalb an die Handelskammer um Unterstützung gewandt und ist außerdem an den hiesigen Fabrikantenverein und die Unternehmervereine mit der Bitte herangetreten, ihr Personal an kaufmännischen und technischen Angestellten zur Verfügung zu stellen. Die Zählerarbeit geht so vor sich, daß am 6.-8. Juni die Zählerformulare von den Zählern in einer bestimmten Anzahl von Haushaltungen abgegeben werden und dabei auf die Bedeutung einer sorgfältigen Beantwortung der Fragen hingewiesen wird. Diese Arbeit können die Privatangehörigen, die sich an der Zählerarbeit beteiligen, sehr wohl außerhalb ihrer Geschäftstätigkeit ausführen. Vom 12. Juni an sind die sämtlichen Formulare wieder einzusammeln bis zum 15. Juni, über die richtige Ausfüllung ist eine gewisse Kontrolle auszuführen. Hierzu dürfen wohl einige wenige Nachmittagsstunden auch aus der Geschäftszeit erforderlich sein. Wodurch dieser Forderung ist nun, die hiesigen Privatangehörigen, insbesondere diejenigen, die einem unserer Vereinigung angeschlossenen Verbände angehören, auf die Wichtigkeit der Verfassungsbildung hinzuweisen und sie aufzufordern, sich in möglichst großer Zahl an der Arbeit zu beteiligen. In Anbetracht der großen nationalen Bedeutung des Zahlenwertes ist mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß ihnen seitens der Herren Prinzipale keinerlei Schwierigkeiten in dem Weg gelegt werden, und bei kurze Urlaub gern bewilligt werden wird. Wir hoffen gern, daß gerade die Bedeutung, die die Verfassungsbildung für das Zustandekommen des erstrebten Pensionsgesetzes hat, die Privatbeamten veranlassen wird, sich eifrig und gewissenhaft an der Arbeit zu beteiligen.

* Abreise nach Speyer. In den beiden Pfingstfeiertagen wird Herr Franz Koll mit dem neuverkauften Salonwagen „Mannheim“ Koblenz nach der alten Reichstadt Speyer verabschieden. Die Abfahrt von hier erfolgt jeweils nachmittags 2 Uhr. (Siehe Inserat.)

* Naturschönes Wetter am 17. und 18. Mai. Für Freitag und Samstag ist bei mäßig warmer Temperatur vorwiegend trockenes und auch zeitweilig aufgeweichtes, im übrigen aber vielfach bewölkt Wetter in Aussicht zu nehmen.

Polizeibericht vom 16. Mai.

Gestohlen ist gestern Abend in einem hiesigen Krankenhaus eine in der Langstraße hier wohnende Frau, die am 7. d. M. in einem Anstöße geistiger Unmuthung Soldatensuppe getrunken hat.

Ueberrahnen wurde am 16. d. M. abends auf der Straße zwischen Q 1 und 2 das jährliche Lohndemone eines in Q 2 wohnenden Schneiders durch eigene Unvorsichtigkeit, indem

es rückwärts zwischen das Pferd und Vorderbein eines Haischenbiereagens sprang. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es heute Nacht 1/4 Uhr im allg. Krankenhaus hier gestorben ist. Ein Zimmerbrand entstand gestern vorm. im Hause F. 1. 3 durch leichtfertiges Raucherwerk eines brennenden Streichholzes. Der Fahrnis- und Gebäudeschaden beträgt circa 1000 M. Das Feuer konnte von Hausbewohnern gelöscht werden.

Beim Spielen des Fesselballons in der Ausstellung wurde gestern nachmittags 5 Uhr das Drathseil, an dem der Ballon befestigt war, locker, geriet aus der Führung und kam zwischen die Rente der Scheibe und das Kurballger. Während sich nun infolge eines Windstoßes der mit drei Herren, einer Dame und dem Luftschiffer Arndt besetzte Ballon zur Seite neigte, wurde das Drathseil abgedrückt, der Ballon ging in die Höhe und verschwand im Gewölke. Abend 7 Uhr konnte der Ballon in Affolternbach (Hessen) glücklich landen.

Berhaftet wurden 17 Personen, darunter ein Fabrikarbeiter und Musiklehrer aus Schwäbisch Gmünd wegen Stillschleppens, 3 Tagelöhner von hier wegen Körperverletzung und ein vom Amtsgericht hier wegen Diebstahls verfolgter Matrose aus Dalmatien.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die weiße Dame.

Nach längerer Pause erschien gestern Volodien's „Die weiße Dame“ auf dem Spielplan unseres Hoftheaters. Das liebenswürdige Werk des französischen Romantikers, welches seine Juwelkraft und unverwundliche Jugendfrische durch zwei volle Menschenalter hindurch auf allen Bühnen Europas bewährt hat, wurde letztmals am 14. Februar des verflochtenen Spieljahres anlässlich eines Gastspiels des Kammerjägers Franz Kaval hier gegeben.

Die gestrige Wiedergabe mochte in mancher Hinsicht den Eindruck des flüchtig vorbereiteten und konnte nur mäßigen Ansprüchen genügen. Herr Max Traun charakterisierte die ritterliche Gestalt des „George Brown“ vorzüglich. Ganzlich liegt ihm diese Partie, eine der schwierigsten Aufgaben eines lyrischen Tenors, nicht sehr günstig. Die Partie der „Anna“ verkörperte erstmals Frau M. Kleinert. Im „Abend-Duett“ und Terzett des zweiten Aufzuges bewährte die Künstlerin ihre oft von und gewürderte musikalische Fertigkeit. Dagegen darf die Textdeklaration im Dialog, in welchem nebenbei gesagt der Souffleur ohnachts seines Amtes waltete und im Gesänge an Deutlichkeit und Ausdruck gewann. Das „Ereignis“ wurde von Herrn Sieder, welcher den ängstlichen Richter mit viel Humor zu verhandeln verstand, und Frau Belling-Schäfer gegeben. Vorzüglich sang und spielte Herr Zenten den „Gardien“, und Herr Wolff bewährte in der Partie des Friedensrichters, mit der er, meines Erinnerns, erstmals betraut war, sein Charakterisierungstalent. Als „Krogeroth“ erstreute Fräulein Koller in der Wiedergabe der „Bar-Blomane“ durch warmempfundene Gesänge. Das vorgeschriebene Allegretto-Tempo erschien mir jedoch sehr verlangsamt. Das Orchester eilte der Sängerin an einigen Stellen voraus. In der kleinen Rolle des „Gabriel“ bewährte sich Herr Böller. Das Orchester spielte unter Herrn Sieder's Leitung die Ouvertüre in guter Manier, schien aber im allgemeinen infolge der erhöhten Ansprüche durch die Festspiele ziemlich ermüdet. Der Chor erstreute durch gute Leistungen. Die Regie des Herrn Gehrat war eine verständige. Die im ganzen ziemlich matte Aufführung vermochte nur einen mäßigen Beifall auszulösen. ck.

Großh. Hof- und Nationaltheater. Die Intendantin teilt mit: Am Samstag Abend kommt zum ersten Male Hermann Sudermann's Drama „Sodoms Ende“ zur Aufführung. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren: Edelmann, Godek, Kieß, Kollenberger, Fischer, Adolff, Krauß, Ludwig und Albert, sowie die Damen: Wankenschel, Ellen, Wendt, Antke, Sonden und Edelmann. — In der „Meisterlerner“-Aufführung des ersten Pfingstfestes werden die Ehre der Festwoche noch einmal durch Mitglieder des „Musikvereins“, der „Liebertafel“ u. der „Sängerhalle“ verstärkt werden. Den „Waller Stolzinger“ singt Herr Stern. Jachowker vom Großh. Hoftheater in Karlsruhe, den Besessener vom ersten Male Herr Hugo Wolff. Die Aufführung findet außer Abonnement zu den üblichen Sonntags-Opernpreisen statt. Fr. v. Rapp wird die Ede zum ersten Male singen.

* Jubiläums-Musikfest. Wir machen darauf aufmerksam, daß heute Abend 8 Uhr Gesamtprobe für alle Gruppen im Hofgarten stattfindet.

Gr. Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Mittwoch, 22. Mai: Einmaliges Gastspiel der Kunstschule Nabura Dunton: „Benz-Reigen“ mit Orchester, 1. Teil. Donnerstag, 23. Mai: „Benz-Reigen“, 2. Teil. „Benz-Reigen“, Wechselstück.

Archäologische Entdeckungen in Rom. Wie aus Rom berichtet wird, erregen die herbortragenden Entdeckungen, die auf dem Palatinischen Hügel gemacht werden, in archäologischen Kreisen das lebhafteste Interesse. Obgleich die Ausgrabungen an der Stätte der kürzlich abgetragenen Villa Milius erst begonnen haben, sind sie bereits durch die Auffindung der Reste des St. Cosmas belohnt worden. Es war dies die Privatkapelle der ersten christlichen Kaiser, die seit dem 14. Jahrhundert völlig in Vergessenheit geraten und seitdem nie wieder erwähnt worden war. Man erwartet von diesen Funden noch die wertvollsten Aufschlüsse für die Kirchengeschichte. — Die Regierung hat ferner die ausgedehnte Statue einer Kaiserin, die in der Villa Nero zu Porto d'Angio, die dem kaiserlichen Vandalen gehört und die als eine der herbortragendsten Werke griechischer Kunst in Rom gilt, erworben. Sie wurde nach einem Sturm entbedt, als die See große Teile dieses Bestandes weggerissen hatte. Das Werk soll im Vatikankunst-Museum aufgestellt werden.

Eine „Armenbibel“ für 13000 M. Aus London wird berichtet: Bei Christie gelangte am Samstag eine deutsche „Armenbibel“ aus dem 16. Jahrhundert für 13000 M. zum Verkauf. Es war ein Exemplar der Bibelübersetzung, die seit dem Ende des 13. Jahrhunderts aufkamen und eine Sammlung von Darstellungen aus der heiligen Geschichte zur Unterweisung der Unwissenden in der christlichen Lehre enthielt. Es sind nahezu 200 typische Bilder und zwar immer eine Darstellung aus dem Leben Jesu umgeben von zwei aus dem Alten Testament, die in vorbildlicher Beziehung zu jener gestellt sind, mit lateinischen Erklärungen. Das Werk wurde von Hr. Quaritch erworben. Für ein außerordentlich schönes italienisches Mikale gab derselbe Verkäufer 6800 M.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 18. Mai. Der heutige Ministerrat wird sich hauptsächlich mit der Weinbaukrise und deren finanziellen Folgen beschäftigen, da die Schwierigkeit der Steuereintreibung in den einzelnen Weingebieten, falls sich dieselbe verallgemeinern sollte, eine bedeutende Rückwirkung auf das Budget haben könnte. Es heißt der Finanzminister Caillaux habe die Zentralsteuereintreiber nach Paris berufen, um deren Ansicht über die, durch die Weinbaukrise geschaffene

— Soeben erschienen: —

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch

Handliches Format

244 Seiten umfassend, mit 4 farbiger Touristenkarte von Südwestdeutschland u. Plan von Mannheim, für jeden Touristen unentbehrlich

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch enthält:

1. Führer durch Mannheim mit allen sonstigen wissenswerten Mitteilungen.
2. Verzeichnis der Mannheimer Hotels, Restaurants und Ladengeschäfte, wo man gut wohnt, speist und einkauft.
3. Touristenführer durch die Pfalz (55 Seiten umfassend).
4. Touristenführer durch die Bergstrasse (28 Seiten umfassend).
5. Ausflüge durch den Odenwald und die Bergstrasse, sowie Heimreisetouren (14 Seiten umfassend).
6. Führer durch den Schwarzwald (20 Seiten umfassend).
7. Führer durch die Vogesen (33 Seiten umfassend).
8. Verzeichnis empfehlenswerter Hotels und Gasthäuser der Pfalz, der Bergstrasse, des Odenwaldes, des Schwarzwaldes und der Vogesen (11 Seiten umfassend).

Zahlreiche Illustrationen von Mannheim, der Pfalz, der Bergstrasse, des Odenwaldes, des Schwarzwaldes und der Vogesen.

Für Pfingstreisen unentbehrlich!

Das Mannheimer Verkehrs- u. Fremdenbuch ist für 25 Pfg. in der Expedition sowie bei den Zeitungs-Trägerinnen des Mannheimer General-Anzeigers käuflich zu erhalten.

~~~~~ **Aeusserst praktischer und willkommener Führer.** ~~~~~

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindvieh-Markt.

Bei der heute öffentlich vor Notar und Zeugen vorgenommene Verlosung von Pferden, Rindvieh und Silberpreisen, sowie sonstigen Gegenständen für Land- und Hauswirtschaft sind folgende Gewinnnummern herausgekommen:

Table with multiple columns of numbers representing auction results for horses and cattle. Columns include lot numbers and corresponding winning numbers.

Table with multiple columns of numbers, likely representing a continuation of the auction results or a separate list of numbers.

Die Gewinngegenstände werden in Q 1 Nr. 5 bis 18. Mai, vormittags von 11-1 Uhr, abgehoben.

Auswärtige Gewinner können die Betr. Lose an Herrn Johs. Peters, C 3 Nr. 18, einschicken, durch welchen die Heberbindung der Gewinne beim gegen Rücknahme der unvermeidlichen Kosten für Verpackung und für Beförderung und Gefahr des Einschickens oder beim in dar vermittelt wird. Die Silberpreise sind bis zum Ablauf der vierwöchentlichen Frist mit dem vollen Schwere zurückzuführen.

Die vier Wochen von heute an nicht abgehobten Gewinne, fallen den Käufen der beteiligten Vereine anheim.

Sollte sich in vorstehender Ziehungsliste wider Erwarten ein Druckfehler finden, so behält sich das Verlosungs-Komitee die Nichtigstellung derselben an Grund der notariellen Ziehungskräfte vor.

Mannheim, den 8. Mai 1907. Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein. Die Direktion: Dr. J. Abel, Schriftführer. Badischer Renn-Verein Mannheim. Das Direktorium: Fuchs, Schriftführer. General-Konjunkt Reich. Der Großherzogliche Notar: Voerner. 41840

Advertisements for 'Danksagung' (Thank you), 'Herrn Philipp Klein' (Mr. Philipp Klein), 'Restaurant „Morgenröte“', 'Wohnungen' (Houses), 'Schlafstellen' (Sleeping places), 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen', 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen', 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen'.

Advertisements for 'Möbl. Zimmer' (Furnished room), 'Schlafstellen' (Sleeping places), 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen', 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen', 'Klosterrelchbuch', 'Sommerwohnung', 'Schlafstellen'.





# Ausnahmepreis

solange der Vorrat reicht

**Rindleder-Sandalen**  
mit durchaus Lederfüßler, vollständig Leder-Ansicherung,  
mit besten Sohlen, garantiert dauerhaft

|                    |          |             |          |  |
|--------------------|----------|-------------|----------|--|
| Herren             |          | jedes Paar: | Damen    |  |
| Mk. 3.95           |          |             | Mk. 3.65 |  |
| Knaben und Mädchen |          |             |          |  |
| 31-35              | 27-30    |             | 22-26    |  |
| Mk. 2.95           | Mk. 2.65 |             | Mk. 2.45 |  |

### Für Damen:

- Art. 598. **Fasting-Morgenschuh**, Gummiring und Schleife, mit Rahmen und Absatz Mk. **1.45**
- Art. 389. **Cord-Hausschuhe** mit Ledersohle und Fleck mit Futter **65 Pfg.**
- Art. 1060 u. 615. **Ledertuchpantoffeln** in schwarz u. farbig mit Ledersohle u. Fleck Mk. **1.25**
- Art. 491/489. **Wichleder-Knopf- u. Schnürstiefel** mit Besatz und Kappe gestupft Mk. **2.95**
- Art. 130. **Wichleder-Schnürschuhe** mit Rahmen und Absatz **2.65**
- Art. 121. **Wichleder-Knopfschuhe** mit Rahmen und Absatz **2.85**

### Für Herren:

- Art. 555. **Cord-Hausschuhe** mit Rahmen und Absatz, geschälte Sohle Mk. **1.95**
- Art. 989. **Cord-Hausschuhe** mit Ledersohle und Absatz **75 Pfg.**
- Art. 79. **Wichleder-Zugstiefel**, holzgenagelt ohne Zwickel, dauerhaft Mk. **3.50**
- Art. 809. **Wichleder-Schnallenstiefel** holzgenagelt, mit Besatz und Kappe Mk. **3.95**
- Art. 337. **Wichleder-Hakenstiefel**, holzgenagelt, mit Besatz und Kappe **3.95**
- Art. 510. **Segeltuch-Schnallenschuhe** mit Rindleder-Garnitur, Rahmen und Absatz Mk. **2.95**

### Für Kinder:

- Art. 335. **Schnürstiefel** mit Lackblatt No. 17-22 **98 Pfg.**
- Art. 2076. **Schwarz Chagrin-Schnürstiefel** mit Absatz und Fleck No. 21-24 **Mk. 1.95**
- Art. 1995. **Leder-Ohrenschuhe**, farbig mit Pompon No. 17-22 **75 Pfg.**
- Art. 772, 8/2 **Weiss u. farbig Leder-Baby-Stiefel**, elegant und leicht mit Pompon per Paar **95 Pfg.**

## R. Altschüler, Mannheim

Pl. 1, 2-3, am Markt. Mittelstrasse 53. P 5, 15-16, Heidelbergerstrasse.  
 G 5, 14, Jungbuschstrasse. Schwetzingerstrasse 48. P 7, 20, Heidelbergerstrasse.  
 Neckarau, Kaiser Wilhelmstrasse 29. 00000

**Verkauf.**  
 1 St. 18er Oelanderbäume zu verfr.  
 2 St. 18er Oelanderbäume zu verfr.  
 1 St. 18er Oelanderbäume zu verfr.  
 1 St. 18er Oelanderbäume zu verfr.  
 1 St. 18er Oelanderbäume zu verfr.

**Neues Privathaus**  
 10 Zimmerwohnungen mit Bad,  
 freie Lage, Charnak zu verkaufen.  
 Rente circa 7%  
**Julius Knapp,**  
 U 3, 10, Telefon 3036.  
 2 gemalte Balkonfenster  
 Bild zu u. K 7, 14, 8. St. 116.

**Zinkos-Holzschneide-Autos**  
**Cichées**  
 für alle Branchen  
**Sachs & Co. Mannheim**  
 Erste Auszeichnungen: Ehrendiplom & goldene Medaille  
 Fernsprecher 219

## Friedrichspark.

An den beiden Pfingst-Feiertagen von nachm. 3 $\frac{1}{2}$ -6 u. abends 8-11 Uhr

## je 2 grosse Konzerte des Kaim-Orchesters.

Leitung: E. Kaiser.

**Pfingstmontag abend:**

## Grosse bengalische Beleuchtung.

**Pfingstdienstag abend:**

## Konzert der Grenadier-Kapelle

Leitung: M. Vollmer.

## Italienische Nacht.

Eintrittspreise: Für Erwachsene 50 Pfg.; Kinder 20 Pfg.; Abonnement frei.

## Wirtschaftseröffnung und Empfehlung.

Freunden, Bekannten, meinen verehrl. Tanzschüler und deren Angehörigen, die Vereine, sowie verehrl. Nachbarschaft, erlaube ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich am Samstag, den 18. Mai, die neu-errichtete Wirtschaft des Herrn Architekten Grunlich

## „Zum Waldschlösschen“

Waldparkstrasse 39

u. Neckar- u. Wald-Eisenbahn d. elektr. Strassenbahn mit Schlichtfest erdtes und bitte lüchlich um geneigten Zuspruch.

Zum Ansehen gelangt prima Bier, hell und dunkel der Brauerei Sauer, Grünwinkel und puren Weins der Wingerweinschenschaft Neustadt und Oberländer Wein.

Von Morgens 5 Uhr ab: **Cafe mit Gebäck etc.** Flaschenbier hell u. dunkel. Eigene Schlächterei.

Empfehle mein hochfeines Nebenzimmer mit Gartensanlage. Hochachtung!

**J. Schröder,**  
 Restaurateur u. Tanzlehrer.

## Vergnügungsfahrt nach Speyer.

mit dem Salon-Rad-Dampfer „Mannheimia“.  
 Abfahrt: Rheinortland (Gebr. Kröll) 2 Uhr.  
 Abfahrt in Speyer 7 Uhr. 71800

Fahrtpreis nach Speyer 50 Pfennig.  
 Fahrpreis von Speyer 50 Pfennig.  
 Restauration befindet sich auf dem Dampfer.

## Frachtbriele

Dr. B. Boas Buchdruckerei.

**Himbeersaft, Messina-Citronensaft**  
 in bekannt guter Qualität, offen und in Flaschen.

**Kirsch-, Grenadine-, Erdbeer-, Orangensaft**  
 für Limonaden. 71800

**Brausepulver, Brauselimonadebonbons.**  
 Waldhorn-Drogerie C. U. Ruoff, D 3, 1.

**Nordseebad = Scheveningen**  
 „Hotel des Galeries“  
 Besten ersten Ranges. Gültige Lage gegenüber der Seebrücke und dem Jähres. Ermässigte Preise bis 15. Juli. Verlangen Sie Prospekt. Leon Kohe.

**Frische größte Bruch-Gier**  
 4 1/2 Pfg.  
**Mannheimer Giergroßhandel**  
 49354 D 1, 1.

**Kartoffel Matjes - Häringe**  
 Täglich frisch gelohene Spargel

**Louis Loebert**  
 4 1, 9, am Markt.

**RUDOLF MOSSER**  
 einlad., beheiztes, schön. Innt bis 3. 16. Juni polstete Einrichtung. Bewerberin nur 4 Jahre im Institut, kann per. rechner. behält eine gefällige Schrift, gute Fortschritte bei Französi., Deutsch, kann auch ein pr. Zeugnis vorweisen, ist ein u. F. G. H. 798 an Rud. Moßer, Frankfurt a. M. Karlsruher Großbrauerei (abst. per 1. Juli a. c. einen Abzug)

**Paßkontrollent.**  
 Grundbedingung ist sprachlich beherrschen und fähiges Schreiben mit Angabe der bisher gen. Lebenslauf, der sonstige einschlägige und Befähigung zum Passbesitz. Bewerberinnen u. F. K. 101 an Rudolf Moßer, Karlsruhe einbr.

**Verloren**  
 Grüne Pferdebrille 100 Linsen, Rheinb. E. S. H. 448

## Unterricht

**Berlitz - School**  
 Direktor - Besitzer: **Joseph Nisser.**  
 Hote Senior Professor of St. Edmund's. D 1, 2  
 Tages- und Abendkurse vom 1. Juli D 2, 15.

**Jeune Français**  
 diplômé de la langue française. 6295 S 6, 17, III.

**Geldverkehr**  
 3500 M. (aus dem Jahre 1911) mit 10% Zinsen. Ggf. 10% mit 10% Zinsen zu den 10%.

## Eine angenehme Zugabe

zu den bekannten sonstigen Vorzügen meiner Spezialmarke

## „Herz“-Stiefel

ist ihre sehr elegante Fassung und ihre unverwüstliche Haltbarkeit

**Georg Hartmann • Mannheim**

Planken (Fruchtmarkt) Inh.: ADOLF HARTMANN D 3, 12 Telefon 443

Mitglied des Allg. Rabattvereins. 71867



Donnerstag

Freitag

Samstag

Auf sämtliche

# Kinderwagen und Sportwagen

# 10

Prozent Extra-Rabatt

Unsere Auswahl ist aussergewöhnlich reichhaltig.

## S. WRONKER & Co. Mannheim.

